



Abs.: AYUDA e.V. Auf der Clemensbitze 19; 53225 Bonn

Jahresbericht 2008

Wir freuen uns, liebe Leserinnen und Leser, über Ihr Interesse an Ayuda e. V. und möchten natürlich besonders denjenigen danken, die unsere Arbeit, das heißt, benachteiligte Kinder und Jugendliche in Argentinien und Paraguay unterstützen.

Wir danken allen Einzelspendern, Fördermitgliedern und ehrenamtlich in Deutschland und Argentinien Aktiven. All Ihre Hilfe dient dazu für benachteiligte Heranwachsende Perspektiven zu schaffen und ihnen Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu geben. Der Dank gilt auch denjenigen, die anderen von Ayuda e. V. erzählen, sowie Personen und Gruppen, die im Rahmen einer Kollekte, anlässlich eines Elternsprechtags oder eines Fests an die Heranwachsenden in Lateinamerika denken, darunter waren z. B. im Jahr 2008: eine Tauffeier, ein Elternsprechtage, zwei Schulfeste, zwei Kollekten, zwei Geburtstage, eine Goldhochzeit und eine Kinder-Karnevalssitzung.

Auch zu danken ist den Unterstützern aus der Schweiz, wo der 1. Vorsitzende von Ayuda e. V., Markus Blöse seit einigen Monaten lebt. Immer mehr Menschen aus Stans/Ennetmoos interessieren sich für die Arbeit von Ayuda e. V. und fördern die Heranwachsenden in Südamerika. 2008 sammelte z. B. die Integrierte Orientierungsschule Stans anlässlich des 150. jährigen Bestehens der SEK I Stans Geld für den Bau eines Schul-/Lehrergebäudes in Remanso Toro (Paraguay), das in 2009 gebaut wird - und inzwischen (zum Zeitpunkt, zu dem der Bericht verfasst wurde) fast fertig gestellt ist.

2008 wurden elf Projekte in Argentinien und ein Projekt in Paraguay von Ayuda e. V. unterstützt.

Darunter ist auch ein Projekt in Catamarca, das Marina Sikora und Janine Buschmann bei ihrer Argentinienreise besuchten und das nun erstmalig eine Förderung erhielt:

Eine junge Ordensschwester, Hna. Jimena betreut in einem sehr vernachlässigten Viertel der Provinzhauptstadt San Fernando del Valle de Catamarca auf einem ehemaligen Müllhaldengelände Kinder und Jugendliche, die besonderer Fürsorge bedürfen. Die Kinder kommen aus zerrütteten Verhältnissen und erhalten hier Nachhilfeunterricht und psychologische Betreuung. Eine solide finanzielle Grundlage gibt es nicht, statt dessen bemüht sich die Projektleiterin stets aufs Neue um Spenden aus der Bevölkerung. Ayuda e. V. zahlte 2008 Honorare für einen Psychologen und eine pädagogische Betreuerin.

Als weiteres Projekt in Catamarca wurde auch das „Casa Camillo“ – das Tageszentrum für junge Mütter und schwangere junge Frauen weiterhin unterstützt. Bezahlt werden zwei Kindergärtnerinnen, die die Mütter zwischendurch entlasten, unter anderem damit sie eine Ausbildung absolvieren oder die Schule besuchen können.

Weiter nördlich, im Kinderhort „Casa del niño Yerba Buena“ in Tucumán ermöglicht Ayuda e. V. seit 2007 die Realisierung neuer Angebote, indem Honorare für vier Kindergärtnerinnen und eine Psychologin und Geld für pädagogisches Material (Hefte, Stifte) zur Verfügung gestellt werden.

In Salta befindet sich eins der Hauptprojekte von Ayuda e. V. – der Kinderhort „Changuito Dios“ im Armenviertel „Juan Calchaquí“. Hier wird auf eine sinnvolle und vor allem pädagogische Beschäftigung für die ca. 120 Kinder und Jugendlichen geachtet. Ein Schwerpunkt ist die Hausaufgaben-Betreuung und Schul-Nachhilfe. Handwerkliche Aktivitäten, Sport, Folklore und Pflege eines Gemüsegartens gehören im Hort zum alltäglichen Leben. Zweimal jährlich – in den Sommer- und in den Winterferien - wird ein mehrtägiges Kinder-Camp durchgeführt, sowie Tagesausflüge für die kleinen Kinder. Seit Mitte 2008 wird auch Samstags-Betreuung angeboten, mit Sport, Theater, Folklore-Tanz und einer Radio-Station. Ayuda e. V. zahlte



Muchas gracias!

Die unterstützten Projekte:



2008 eine größere Anzahl an Honoraren sowie eine Busfahrt zu einer Theateraufführung im Zentrum der Stadt. Auch die kleine Bücherei des Hortes wird weiterhin von Ayuda e. V. unterstützt.

Die Leiter des Hortes sind dankbar, dass sie den Jugendlichen gute Angebote machen und ihnen Kenntnisse vermitteln können. Anfang des Jahres arbeitete die Freiwillige Kati Markert vor ihrem Aufenthalt in Posadas einen Monat lang in dem Kinderhort mit. Seitdem konnten auch weitere Freiwillige hierhin vermittelt werden.

Auch in dem Mädchenheim in Posadas „Hogar Santa Teresita“ übernahm Ayuda e. V. 2008 – wie auch in den Vorjahren – Honorare für einen Psychologen, Nachhilfelehrer, einen Frisörausbilder, einen Schneiderei- und einen Tanzausbilder, für medizinische Betreuung und für die Wochenendbetreuung. Ein Bericht von Kati Markerts Aufenthalt in dem Heim findet sich am Ende.

Als zweites Projekt in der Provinz Misiones wird seit einigen Jahren auch ein Jungenheim in Parada Leis unterstützt. Hier arbeitet seit Sommer 2008 eine Psychologin und Sozialpädagogin mit den Jungen und ihren Familien, deren Honorar von Ayuda übernommen wird.

In der „Escuela de Educación Especial San Francisco“ in Lanús (Provinz Buenos Aires) laufen die mit Hilfe von Ayuda e. V. initiierten Werkstätten sehr gut. Die Jugendlichen produzieren mit viel Spaß und großem Stolz Mengen an Kerzen, Seifen, Nudeln und Plastiktüten. Da der Raum der Schule begrenzt ist, entschied sich die Schulleiterin, die Produktionsstätten zu vergrößern und ein neues kleines Gebäude anzubauen. Ayuda steuerte einen Teil hierzu bei. In den Werkstätten erhalten die Jugendlichen besondere koordinatorische Fähigkeiten, sie lernen sich zu konzentrieren und erfahren Wertschätzung.



Ebenfalls ein großer Erfolg ist die kleine und soeben neu errichtete Lehrbäckerei in La Matanza (Provinz Buenos Aires). Ayuda zahlt das Honorar für eine Lehrausbilderin, die den Jugendlichen jeweils zweimal wöchentlich das Bäckerhandwerk vermittelt. Außerdem ermöglicht Ayuda e. V. Nachhilfeunterricht, psychologische Unterstützung und verschiedene Werkstätten.

Die benachteiligten Jugendlichen – zum großen Teil Straßenkinder - erhalten hier somit vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten und vor allem auch eine so wichtige Wertschätzung ihrer Fähigkeiten.

Für die Finanzierung des Projekts in La Matanza konnte Ayuda e. V. auf eine Unterstützung der Firma Henkel zurückgreifen. Ein Teil des Geldes erhielt Ayuda für die erfolgreiche Teilnahme an einem Fotowettbewerb, in dem das folgende Foto prämiert wurde:



Seit 2006 wird auch ein äußerst bedürftiges Sozialhilfeprojekt in Rio Negro unterstützt. Im Projekt „Inalen“ haben Ordensschwwestern, Pädagogen, Lehrer und andere Freiwillige ein Programm erarbeitet, um benachteiligten Jugendlichen in verschiedenen Kursen (Schreinerei, Herstellung von Süßwaren und Konserven) Kenntnisse zu vermitteln und ihnen eine Perspektive für eine bessere Zukunft zu geben. Die Weiterführung der Angebote wird von AYUDA e. V. durch Übernahme von Honoraren und den Kauf von Materialien gewährleistet.



Auch drei Projekte in Guaraní-Gemeinschaften werden von Ayuda e. V. unterstützt. Angehörige dieser indigenen Gruppe sind häufig Benachteiligungen und Vorurteilen ausgesetzt. Viele schämen sich für ihre Herkunft und schaffen es nicht, sich in den umliegenden Städten zu behaupten. Da die Schüler dieser Bevölkerungsgruppe häufig nicht als gleichwertig akzeptiert werden, haben viele Probleme und bleiben der Schule oft fern. Die wirtschaftliche Lage in den drei Orten El Bananal, El Talar (beide in der Provinz Jujuy) und Acaray-mi (Paraguay), wo sich von Ayuda unterstützte Projekte befinden, ist sehr schlecht.

Um die Kinder und Jugendlichen zu fördern und ihnen Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu geben, unterstützt Ayuda e. V. eine Lehrscheinerei in El Talar, und ein Schul- bzw. Nachhilfeprojekt (zweisprachig, in Spanisch und Guaraní) in El Bananal.

Für das 2007 mit Hilfe von Ayuda e. V. errichtete Lehreraus und die Schule in Acaray-Mi (Paraguay) finanzierte Ayuda e. V. noch einige fehlende Gegenstände, wie Tafeln und didaktisches Material.

Das Lehrerhaus ist ein solcher Erfolg, das für 2009 ein ähnliches Projekt in einem Nachbarort anvisiert ist.

Auch 2008 besuchten wieder Ayuda-Mitglieder die Projekte.

Im Frühjahr waren Marina Sikora und Janine Buschmann, die sich für Ayuda interessierte, und seit dem Mitglied ist, in Projekten in Buenos Aires und im Nordwesten Argentiniens zu Gast. Anschließend reiste Christine Schneid in den Nordosten des Landes sowie nach Paraguay, um die von Ayuda e. V. unterstützten Projekte dort zu besuchen. Marina Sikora führte weitere Projektbesuche in Buenos Aires und Salta im Dezember 2008 durch. Die Reisen erfolgten wie immer auf eigene Kosten.

Darüber hinaus besucht auch die Vertrauensperson/der Mitarbeiter von Ayuda vor Ort in Argentinien, Victor Tissera, i. d. R. mindestens einmal im Jahr die einzelnen von Ayuda unterstützten Projekte. Er prüft Anträge und die Rechtmäßigkeit der Ausgaben, unterbreitet Vorschläge und steht bei Fragen zur Verfügung. Außerdem erfolgt über ihn ein reger Erfahrungsaustausch und eine Vernetzung der Projekte untereinander. 2008 besuchte er fast alle Projekte, ein nahe gelegenes Projekt sogar dreimal.

Seit 2008 ist Christine Schneid für die Betreuung der Freiwilligen zuständig, die durch Vermittlung von Ayuda e.V. in Projekten in Argentinien mitarbeiten. Bei ihrer Rundreise verbrachte Christine auch ein paar Tage in dem Mädchenheim in Posadas, während Kati Markert dort als Freiwillige tätig war (siehe beigefügter Bericht). Kati arbeitet seitdem ehrenamtlich bei Ayuda mit.

Eine Freiwillige, die 2006 in einem Kinderhort in Las Lomitas / Formosa mitgearbeitet hatte, besuchte den Hort 2008, und baute zusammen mit den Jugendlichen im Garten zwei kleine Holzhäuser, die den Grundstein für einen neuen Spielplatz legen sollen.



Abschließend möchten wir auch auf die neu gestaltete Internetseite von Ayuda e. V. >> www.ayuda.de << hinweisen. Im Verlauf der zweiten Jahreshälfte erarbeiteten die Mitglieder von Ayuda e. V. eine neue Internetpräsenz, auf der noch deutlicher als zuvor gezeigt werden soll, wer Ayuda ist, was Ayuda möchte und welche Projekte unterstützt werden. Ende 2008 wurde die neue Homepage freigeschaltet. Hier finden Sie ausführliche Informationen zu den unterstützten Projekten, viele Bilder und Erfahrungsberichte der Freiwilligen, die für ein paar Monate in Argentinien mitarbeiten.

Projektbesuche & Freiwilligeneinsätze:

neue Internetseite

Einnahmen 2008 - gesamt:	66.241,32 €	<u>Höhe der Unterstützung für Projekte in Argentinien und Paraguay:</u>
darunter:		57.579,47 €
Einzel Spenden / Gruppenspenden (Jubiläen, Geburtstage u. a.)	47.411,32 €	
Beiträge Fördermitglieder:	8.830,00 €	<u>Ausgaben in Deutschland:</u>
Zweckspende Vermögensaufbau	10.000,00 €	4.741,38 €

<u>Übertrag/Rückstellung aus 2007:</u>	41.644,36 €	



Erfahrungsbericht der AYUDA Freiwilligen Kati Markert über ihre Zeit im Mädchenheim Santa Teresita in Posadas:

„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“

Doch wie sieht die Arbeit von Organisationen, Stiftungen und Kooperativen vor Ort aus? Welche Art von Hilfe wird überhaupt benötigt und ist sinnvoll? Und bringt ein Freiwilligendienst überhaupt etwas oder hilft nur mir diese Erfahrung, besser zu verstehen? An der konkreten Situation der einzelnen Mädchen werde ich kaum etwas ändern können. Was haben diese Mädchen also von sechs Monaten Anwesenheit, an deren Ende dann doch vielleicht nur Traurigkeit stehen?

Mit diesen Fragen im Herzen zog ich los – ins Jahr 2008 und für sechs Monate nach Argentinien. Weihnachten räumte ich meine Wohnung in Dresden aus, Neujahr packte ich meinen Rucksack und ein paar Tage später stand ich bereits in Buenos Aires auf dem Flughafen und stellte fest, dass ich trotz einjährigem Sprachkurs an der Volkshochschule eigentlich keinen einzigen zusammenhängenden Satz Spanisch sprechen konnte.

Die ersten vier Wochen verbrachte ich in Salta in dem Kinderhort Changuito Dios. (einen Bericht über diesen Aufenthalt findet sich auf der Internetseite von Ayuda e. V.). Im Februar trat ich dann meine Weiterreise nach Posadas an, wo ich mein kleines Zimmer im Mädchenheim Santa Teresita bezog.

Das Heimleben begann sehr langsam. So hatte ich Zeit, mich an meine neue Umgebung zu gewöhnen und die Mädchen nach und nach kennen zu lernen. Diese kamen zum Teil erst eine Woche nach mir, zum Teil erst Anfang März, als nach den dreimonatigen Sommerferien die Schule wieder losging. Trotzdem in Posadas vieles ganz anders war als in Salta, habe ich mich hier ebenso schnell eingelebt und die Mädchen in mein Herz geschlossen. Diese kommen zum Teil aus noch problematischeren Verhältnissen als die Kinder in Salta. Ihre Geschichten reichen von häuslicher Gewalt über Missbrauch durch Familienangehörige bis hin zu Prostitution. Mein erster Eindruck war, dass die ausgelassene Fröhlichkeit, die ich aus Salta kannte, nicht ganz so zu spüren war. Viele – vor allem der Jüngeren – sind entweder sehr scheu oder sehr wild. Einige kommen oft ganz verändert aus dem Wochenende, das die meisten in ihren Familien verbringen, zurück. Und dennoch, nach einiger Zeit, scheint dies alles in den Hintergrund zu rücken – wenn man sich mit ihnen beschäftigt und sie einem eines ihrer umwerfenden Lächeln oder eine ihrer stürmischen Umarmungen schenken, wenn sie dann doch zur Unbeschwertheit zurückfinden und ausgelassenen tanzen oder spielen.

Dank Nora und Monica, die das Heim leiten, begann das neue Schuljahr im März mit einem festen Zeitplan, der die Mädchen so viel wie möglich sinnvolle Freizeitbeschäftigung brachte und mir einen festen Platz im Heim, der mir gleichzeitig freie Hand ließ, meine Zeit mit den Mädchen zu gestalten. Ab da an habe ich jeden Dienstagnachmittag mit ihnen gebastelt und jeden Donnerstagnachmittag die von AYUDA gebaute Bäckerei mit Leben gefüllt und mit den Mädchen Kuchen, Kekse oder andere Leckereien gezaubert, die sie dann jeden Freitag stolz zur Merienda (dem Vesper) vernaschten oder ihren Eltern zeigen konnten. Zugegeben den Bäckermeister habe ich wohl kaum ersetzen können aber Omas Apfelkuchen und Plätzchen wurden mit Begeisterung aufgenommen – sowohl von den Verkostern als auch von "meinen Bäckerlehrlingen". Überhaupt sind die Mädchen mit Feuereifer bei der Sache, sobald sie etwas lernen oder mit ihren eigenen Händen tun können und es macht unheimlich viel Spaß, ihnen etwas beizubringen. Langsam wurde mir so auch die Bedeutung der Arbeit von AYUDA noch in einem ganz anderen Licht bewusst. Neben der Lebensgrundlage, die durch die Förderung didaktischer Projekte geschaffen wird, ist dies in meinen Augen auch der einzige Weg, den Kindern Werte zu vermitteln. Nur das, was sie mit ihren eigenen Händen erschaffen haben, behandeln sie mit äußerster Sorgfalt – alles andere wird verloren, ist nach kurzer Zeit bis zur Unkenntlichkeit dreckig oder wird kaputt gespielt.





Neben diesen regelmäßigen Aktivitäten half ich morgens, während die 13- bis 16-Jährigen in der Schule waren, die Kleinen (vor allem 4- bis 6-Jährigen) an den Heimaltag zu gewöhnen, sie unter die Dusche zu bringen – und sauber wieder raus –, zu verhindern, dass sie sich vor der Schule wieder dreckig machen und ihnen beizubringen, was man mit Spielsachen so alles machen kann – abgesehen von Lärm – bzw. wie man an diese rankommt, wenn sie gerade eine Andere in der Hand hat – abgesehen von der hier üblichen Methode, sie einfach aus der Hand zu reißen oder herzhaft zuzuschlagen und wegzurennen. Nach dem Mittagessen half ich, die Kleinen in die Schule zu bringen und holte sie nachmittags wieder ab. Dazwischen hatte ich immer ein paar Stunden frei da alle in der Schule waren oder Nachhilfeunterricht hatten. Nach der Vesper begann für die Mädchen die Freizeit, die allerdings ziemlich ausgeplant war. So kam montags regelmäßig eine Frisöse und brachte v.a. den Größeren im eigens dafür eingerichteten Frisiersalon etwas von diesem Handwerk bei. Mittwochs kamen eine Freiwillige, die mit den Mädchen nähte und eine Tanzlehrerin. Später halfen auch Studenten der hiesigen Hochschule aus, spielten mit den Mädchen Volleyball, lasen ihnen Geschichten vor oder machten sie mit den neuen Computern vertraut. Und irgendwo war ich immer mit dabei, sah ihnen beim Tanzen zu, spielte mit ihnen, half ihnen bei den Hausaufgaben, lernte mit ihnen Englisch oder hörte ihnen einfach nur zu. Schnell wurden die Mädchen schon fast wie eine Familie für mich. Ich sah sie, wenn sie morgens verschlafen aus ihren Betten gekrochen kamen, wenn sie ausgelassen tanzten und spielten, wenn sie traurige Tränen weinten, wenn sie sich verschämt in eine Ecke zurückzogen weil sie was ausgefressen hatten, wenn sie sich aggressiv und temperamentvoll stritten, wenn sie strahlend in ihren Schokoladenkuchen bissen oder wenn sie erschöpft vom Tag auf der Tischkante oder auf dem Fußboden einschliefen. Besonders die Abende und sonntags, wenn die ersten Mädchen aus dem Wochenende zurückkamen, waren am intensivsten. Dann suchten und brauchten sie am meisten Nähe und es kamen die Tränen und traurigen Geschichten an die Oberfläche, die hinter der Fröhlichkeit steckten.

Und so kamen mit der Zeit auch die Antworten auf meine Fragen. Dank der engagierten Leitung durch Nora und Monica haben die Mädchen hier einen fast unglaublichen Wandel durchgemacht. Ich habe gelernt, wie wichtig es für diese Mädchen ist, die kaum Rückhalt in ihren Familien finden und oft wenig Selbstvertrauen haben, dass es Menschen gibt, die ihnen Zuhören; die es wirklich interessiert, wie es ihnen geht; die sich mit ihnen auseinandersetzen und ihnen erklären statt zu Prügeln; denen sie stolz ihre guten Noten zeigen können; die sich mit ihnen hinsetzen und ihnen etwas beibringen ... Das sind alles Dinge, die ihnen den Rücken für das Leben stärken und sie motivieren, zu lernen und einen Abschluss zu machen – der einzige Weg, der ihnen die Tür zu einer besseren Zukunft öffnet. Und dabei zählt jede Minute und jeder einzelne Mensch. Und vielleicht wird aus dem ein oder anderen zarten Pflänzchen irgendwann ein starker Baum...

Nora und Monica gehören definitiv zu diesen Menschen. Ihr Engagement und die Leidenschaft, mit der sie für die Mädchen da sind, haben bei mir einen tiefen Eindruck hinterlassen. Sie kämpfen täglich an mehreren Fronten gleichzeitig. Da ist das Ministerium, das nicht immer so viel Essen liefert, um 70 Mädchen gesund zu ernähren. Da sind die Eltern, die sich kaum für ihre Kinder interessieren und am entgegengesetzten Ende des Strangs ziehen, wenn es um deren Erziehung geht. Da sind die zahlreichen Wochenend- und Feiertagseinsätze, bei denen Kuchen oder Empanadas verkauft werden, um Geld für die Instandhaltung des Heims zu erwirtschaften. Da sind die vielen Kontakte, die unermüdlich angestoßen werden, um Partner für Projekte und Aktivitäten mit den Mädchen zu gewinnen. Da ist das Personal, das wenig Geld für die Arbeit mit den Mädchen gezahlt bekommt und dennoch zur konstruktiven Zusammenarbeit motiviert werden will. Und da ist die Schule, in der die Mädchen häufig noch diskriminiert werden und die nicht immer gewillt ist, mit der Heimleitung Hand in Hand zu arbeiten. Trotz all der Widrigkeiten stehen bei Nora und Monica immer die Mädchen an erster Stelle. Egal zu welcher Zeit und egal wie viel sie gerade um de Ohren haben, ihre Tür steht für die Mädchen immer weit offen, immer widmen sie sich mit einer bewundernswerten Geduld ihren Problemen und hören ihnen zu. Mit viel Vertrauen, Vorbildsein und unaufhörliches miteinander Reden und Auseinandersetzen haben sie es geschafft, dass die Mädchen so langsam zu begreifen scheinen, dass sie selbst mit Verantwortung für ihr eigenes Leben und ihr Tun übernehmen und an ihrer Situation etwas ändern können, indem sie Lernen.



Ja, diese fünf Monate haben vor allem auch mir viel gegeben und der Abschied fiel schwer – mir und auch den Mädchen – aber was für immer bleibt, ist die gemeinsam verbrachte Zeit, die den zarten Pflänzchen ein Stück beim Wachsen half.